



Diese Frauenmehrheit ist kein Zufall

Gleichstellung Fünf Frauen, zwei Männer: In der Waadtländer Regierung geben die Staatsrätinnen den Ton an. Das ist das Ergebnis einer jahrzehntelangen Entwicklung.

Philippe Reichen, Lausanne

Das Ereignis ist historisch. Mit der Wahl der 37-jährigen SP-Nationalrätin Rebecca Ruiz sitzen ab Mai fünf Frauen in der Waadtländer Regierung. Zwei Männer ergänzen sie. Nie sassen mehr Frauen in einer Kantons-, geschweige denn in der Landesregierung. Damit nicht genug: Alle fünf Frauen sind Mütter, entweder von Kleinkindern, wie im Fall von Rebecca Ruiz, oder Kindern im Jugend- oder Erwachsenenalter.

Die SP ist besonders progressiv. Sie hat sämtliche ihrer Regierungssitze mit Frauen besetzt: mit Nuria Gorrite, Cesla Amarelle und Rebecca Ruiz. Béatrice Métraux vertritt die Grünen, Jacqueline de Quattro die FDP.

«Das Bild mit den vielen Frauen ist grossartig», freut sich Yvette Jaggi, die Grand Old Lady der Waadtländer Politik. Auch ihr ist bewusst: Dass bald fünf Frauen den Kanton regieren, ist alles andere als blosser Zufall. Es ist der vorläufige Höhepunkt einer jahrzehntelangen Geschichte, über die vor allem linke Frauen übereinstimmend sagen: «Yvette Jaggi steht am Anfang dieser Entwicklung.»

Die heute 78-jährige SP-Frau war ab 1979 National- und Ständerätin, Gemeinderätin und Lausannes erste und bis heute einzige Stadtpräsidentin. SP-Regierungsrätin Nuria Gorrite erinnert sich: «Yvette Jaggi traute sich alles zu. Sie kümmerte sich in keinsten Weise darum, welche Dossiers und Kompetenzen die männlichen Kollegen uns Frauen zugestanden. Sie nahm sich

einfach, was sie wollte und worin sie sich kompetent fühlte.»

Einstecken lernen

Jaggis selbstbewusste und unbekümmerte Art inspirierte andere SP-Frauen wie Nuria Gorrite, die aktuelle Regierungspräsidentin, sich ebenfalls nicht zurückzuhalten. «Wenn es an der Parteispitze Frauen gibt, dann weckt das in anderen Frauen die Energie und den Wunsch, mitzuarbeiten und selbst Verantwortung zu übernehmen», beschreibt SP-Nationalrätin Ada Marra die Sogwirkung, die auch sie erfasste.

Yvette Jaggi hält für den Aufstieg der Frauen in der Waadtländer Politik vor allem einen Umstand für entscheidend: «Die Frauen haben gute Ausbildungen. Davon hängt vieles ab.» Die 78-Jährige ist Ökonomin und Politologin mit Dokortitel. Auch dank ihrer guten Ausbildung wurde sie Direktorin des Konsumentenverbands in der Romandie und kümmerte sich im Bundeshaus um Landwirtschafts-, Wirtschafts- und Finanzpolitik. Den heutigen Regierungsrätinnen lebte sie vor, dass für ein Regierungsamt ein gewisses Temperament und Lebenserfahrung entscheidend sind. Und sie zeigte jüngeren Frauen, dass sie bereit sein müssen, einzustecken.

Obwohl Jaggi die Wege für jüngere Frauen vorspurte, sagt Nuria Gorrite: «Wir mussten uns unseren Platz erkämpfen, wir bekamen ihn nicht angeboten.» Dabei war entscheidend, dass die SP Waadt eine Kommission für Gleichstellung einsetzte, die

einen Platz im Parteivorstand bekam. Die Kommission erreichte, dass die Partei paritätische Wahllisten schuf. Frauen und Männer kamen in gleicher Anzahl auf die Wahllisten, wobei Kandidatinnen und Kandidaten abwechselnd genannt wurden. Dies bot Frauen wie Männern dieselben Wahlchancen.

Die Frauen werden streiken

Schon heute, vor der Vereidigung von Rebecca Ruiz, haben die Frauen in der Waadtländer Regierung die Mehrheit. Ihre Macht liessen sie die Männer im Einzelfall spüren, etwa bei der Sanierung der Pensionskasse der Staatsangestellten. Bei diesem Geschäft entschieden die Frauen über das Vorgehen, schlossen sich also über die Parteigrenzen hinaus zusammen.

Die verbliebenen Regierungsräte Pascal Broulis und Philippe Leuba (beide gehören der FDP an) müssen sich vorsehen. Am Frauenstreiktag am 14. Juni dürften sie nur mehr zu zweit im Château, dem Sitz der Waadtländer Regierung, verbleiben. Es sei denn, sie schliessen sich ihren fünf Regierungsratskolleginnen an und demonstrieren an ihrer Seite und mit Tausenden weiterer Frauen für die Geschlechtergleichheit.

Yvette Jaggi erinnert sich an den Frauenstreik von 1991. «Damals», sagt sie, «unterbrach der Lausanner Stadtrat seine Sitzung und alle Mitglieder, ob männlich oder weiblich, ob links oder bürgerlich, mischten sich unters Volk und demonstrierten.»



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
<https://www.tagesanzeiger.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 140'800
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 6
Fläche: 67'195 mm²

Auftrag: 3007101
Themen-Nr.: 999.222

Referenz: 72924988
Ausschnitt Seite: 2/2



Die drei sozialdemokratischen Staatsrätinnen: Cesla Amarelle, Nuria Gorrite und Rebecca Ruiz (v. l.). Foto: Laurent Gilliéron (Keystone)